

auf den kahlsten Felsen; auch in der deutschen Flora ist sie zu finden, z. B. in Oestreich, Salzburg, Tyrol, Krain, Baden, in der Schweiz u. — Schäfte 5 – 8 Zoll hoch, eine dichte, vielblumige Dolde köstlich wohlriechender Blumen tragend, deren Kelche mehr oder minder mehlig-bepudert sind. Die dicklichen Blätter sind glatt und grün oder mit weißem, mehligem Puder bestreuet. Blüthezeit: Ende März bis Anfang Juni, oft auch im Herbst zum zweiten Male. Im wilden Zustande sind die Blumen citrongelb*) aber bei den im Culturstande befindlichen Aurikeln herrscht eine sehr große Mannigfaltigkeit in den Farbenabänderungen, und Aurikeljammungen, wo diese Abänderungen ziemlich alle vorhanden sind, erregen in ihrer Flor sogar bei dem routinirtesten Kenner das größte Erstaunen.

Die fast unzählbaren Varietäten theilen die Blumisten in 2 Haupt-Classen ein: a) Holländische, Luyker oder Lücken A., sie haben ungepuderte Blumen und ausgerandete Kronlappen, sind härter als die engl. A., aber daher auch gemeiner und von Kennern weniger geschätzt als diese; — b) englische oder gepuderte A., haben bepuderte Blumen und die Kronlappen sind nicht ausgerandet, im Gegentheil oft noch mit einer sehr kurzen Spitze versehen. Von beiden Haupt-Classen hat man aber wieder hinsichtlich der Farbenzeichnung folgende Unterabtheilungen: Einfarbige, gestrichte, geschilderte, panáchrte, getuschte u. s. w. — Außer diesen giebt es noch sogenannte Bastard-A., die aus wechselseitiger Befruchtung der englischen und holländischen A. entstanden sind; sie ähneln den holl. A., haben aber ein gepudertes Auge.

Man hat allgemeine Schönheitsregeln, wonach man ein gutes Aurikel schätzt. Der Schaft darf weder zu hoch, noch zu niedrig sein und muß die Dolde aufrecht tragen; — die Dolde darf nicht zu wenig Blumen haben, und diese müssen ihre Mündung nach oben richten; — die Blumen müssen eine reine, sammetartige Farbe, ziemliche Größe und runde flache Ausbreitung haben; — die Illumination muß am Auge gleichsam abgeschnitten sein und sich von da nach dem Rande zu sanft vertuschen; — das Auge muß rein sein und nur den dritten Theil der Randfläche einnehmen; — die Antheren müssen in der Mündung der Röhre sichtbar sein und diese ausfüllen, widrigensfalls die Blume bei aller übrigen Schönheit als eine sogenannte Lochblume zu verwerfen ist; — der Griffel darf nicht über die Antheren hervorragen; — übrigens müssen die

*) Doch will sie v. Welden bei Laibach auch mit purpur-violetten Blumen wild gefunden haben.